

Das lange Warten hatte endlich ein Ende

Unterwegs mit dem Gummersbacher Schützenkönig Victor Bogdan und seiner Sarah

VON LINDA THIELEN

Gummersbach. Seit 6.23 Uhr ist Victor Bogdan am Samstag bereits auf den Füßen. Der Schützenkönig aus Gummersbach hat nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause endlich die Gelegenheit, seine scheinbar endlose Regentschaft zu feiern – denn das Gummersbacher Schützenfest findet wieder statt. Darauf haben er und seine Schützenkönigin Sarah lange gewartet. Bei der großen Eröffnung des Schützenfestes am Freitag war das Schützenpaar an der Gummersbacher Schützenburg in die noch nie so lang ersehnte Schützenwochenende gestartet und hatte mit vielen Besucherinnen und Besuchern und der Band „Die Karos“ auf dem Festplatz ein Open-Air-Konzert gefeiert.

Am Samstagnachmittag ist das Königspaar dann in der Gummersbacher Innenstadt am Lindenplatz. Für Bogdan hat der Tag aber schon viel früher begonnen. Denn nach dem ersten Sekt mit den anderen Königen gegen Halb Sieben morgens wurden zunächst die Kompanien in den anderen Stadtbezirken abgefahren und begrüßt. Erst um Viertel vor Sechs am Abend marschieren er und seine Sarah schließlich auf den Lindenplatz. Von Aufregung ist bei den beiden keine Spur.

Es ist etwas Besonderes, drei Jahre lang Schützenkönig zu sein. Das hat es noch nie gegeben

Victor Bogdan

„Die war in den Tagen zuvor größer. Jetzt bin ich einfach froh, dass es endlich losgeht und wir feiern können. Ich freue mich unfassbar“, sagt Bogdan, der die zahlreichen Menschen am Straßenrand im Sonnenschein sieht, die ihrem Königspaar ein lautes und dreifaches Horrido zurufen. „Es ist einfach toll, so viele grüne Mützen hier in der Stadt zu sehen“, sagt Bogdan und ist doch ein bisschen überwältigt. Immer wieder kommen Menschen zu ihm, um ihn zu begrüßen und dem Schützenkönig viel Spaß in diesen Tagen zu wünschen. Sie alle freuen sich mit dem Königspaar, dass es nach zweijähriger Corona-Zwangspause nun doch noch eine richtige Schützenseason erleben kann.



Nachdem das Schützenfest in Gummersbach wegen Corona zwei Jahre hintereinander abgesagt wurde, konnte Schützenkönig Victor mit seiner Königin Sarah (o.l.) am Wochenende endlich feiern. Zahlreiche Menschen waren bei bestem Wetter auf den Lindenplatz gekommen, um die Kompanien zu begrüßen und den Festzug anzuschauen. Fotos: Dierke

„Darauf haben mich viele angesprochen. Es ist etwas Besonderes, drei Jahre lang Schützenkönig zu sein. Das hat es noch nie gegeben“, sagt Bogdan, der nun die Königskette ausführen kann. Das Outfit seiner Königin Sarah stand erst kurz vor dem Festwochenende fest. „Ich war bis zuletzt unentschlossen und war am Donnerstag sogar noch shoppen“, verrät sie. Auf dem Lindenplatz strahlt sie mit den glitzernden Pailletten an ihrem langen Rock um die Wette und hat wohl die richtig Kleiderwahl getroffen. Nur ob die Füße in den hochhackigen roten Schuhen durchhalten werden, ist noch fraglich. „Ich bin es nicht gewohnt, in hohen Schuhen zu laufen. Ich hoffe meine Mädels haben Blasenpflaster eingepackt“, sagt sie und lacht.

Gegen 19 Uhr nimmt die Schützenkönigin mit den anderen Damen des Gummersbacher Schützenverbandes auf der Tribüne vor dem Lindenplatz Platz, um den besten Blick auf ihren Victor beim Zapfenstreich erhaschen zu können. Dieser startet eine Viertelstunde später und bringt mit der Nationalhymne eine andächtige Stimmung in die Stadtmitte. Für Victor Bogdan, der in der Mitte der anwesenden Kompanien West, Stadtmitte, Berstig und Mühlenseßmar sowie des Schützenvereins Müllenbach steht, ist das ein tolles Gefühl, wie er anschließend kurz beschreibt. Dann muss er schon wieder los, denn der Festzug durch die Stadt startet unmittelbar im Anschluss. Es ist ein strafes Programm für das Königs-

paar an diesem Wochenende. „Das alles ist sehr aufregend und natürlich auch anstrengend für uns. Aber vor allem macht es unglaublich viel Spaß“, betont Bogdan. Und auch wenn die Saison für Victor und Sarah Bogdan am Montag endet: Das Schützenkönig-Fieber wird auch im kommenden Jahr in der Familie bleiben. Denn Sarahs Bruder hat vor einer Woche den Vogel in Bergneustadt abgeschossen. Und wie sieht es mit Victor Bogdan aus? Schließlich liegen seine Wurzeln im Schützenverein Müllenbach, in dem er ebenfalls Mitglied ist. „Dort werde ich auch noch Schützenkönig. Da bin ich mir sicher. Nur wann, das weiß ich noch nicht“, meint er, bevor er dann zum Festkommers weiterzieht.

Festkommers und Ehrungen



Vorsitzender Markus Brand (l.) ehrte am Samstagabend in der Stadthalle langjährige Vereinsmitglieder. Foto: Dierke

Die Menschen wirkten befreit, als sie am Samstagabend in der Gummersbacher Stadthalle wieder ihr so geliebtes Schützenfest feiern konnten. Der Kommers, dem in der Vergangenheit auch schon mal der Ruf vorauselte, steif zu sein, war alles andere als das: Die Gäste erlebten eine angenehme Fröhlichkeit, die ansteckend war, ohne dass das Brauchtum in den Hintergrund gerückt wäre. Nach dem Einzug des Königspaares nebst den Hofpaaren übernahm der Vorsitzende Markus Brand das Zepter. Neben Gummersbachs Vizebürgermeister Jürgen Marquardt begrüßte er die befreundeten Schützen aus Müllenbach.

Ehrungen bedankte sich der Verein besonders für das Engagement des langjährigen 1. Zugführers Jürgen Brensing, der seit mehr als 25 Jahren als Zugführer tätig ist. Brand meinte, dass ohne Brensing im Verein vermutlich das Chaos regieren würde.

40 Jahre und länger im Verein sind Klemens Mürtz, Gerd Rosendahl, Thomas Voß, Andreas Knopp, Andreas Arnold, Rainer Raymund und Christian Gießelmann, die der Verein alle persönlich ehren konnte.

Nicht vor Ort sein konnten: Wolfgang Dondorf, Gerd Gerigk, Dr. Axel Haas, Hans Joachim Kayser, Heinz Kreiensiek, Hartmut Müller-Solbach, Hans Peter Reichelt, Michael Schätzel, Peter Scholz, Uwe Thöll, Manfred Tombers, Hans Joachim Zertz, Reinhard Becker, Wolfgang Garnefeld, Stephan Kiesler, Jürgen Schumacher, Arnd Schürmann, Dieter Brüning, Heiner Buchsbaum, Joachim Hermanns, Ralf Lauterbach, Andreas Multhauf, Hans Jörg Pflitsch und Peter Schmutzler. (r)

Viel Beifall bekam Brand für sein klares Statement, dass man in traurigen Zeiten als Schützenverein einige frohe Momente schaffen und dabei friedlich Seite an Seite feiern wolle. Auch das Thema der immer komplizierteren Genehmigungen rückte der Vorsitzende in den Fokus. Dieser Wahn müsse ein Ende haben, sonst könne nicht mehr gefeiert werden. Bei den

UNTERWEGS AM WEGESRAND DES GUMMERSBACHER SCHÜTZENFESTES



Andreas Brensing: „Das ist mein 40. Schützenfest in Gummersbach. Der Schützenverein liegt bei unserer Familie einfach in den Genen. Auch mein Vater und mein Bruder sind im Verein. Ich wohne mittlerweile zwar in Köln, komme dafür aber jedes Jahr gerne zurück in die Heimat. Denn das Schützenfest ist wie ein Familientreffen. Man sieht viele alte Freunde wieder.“



Olexandra Taranets mit Maxim: „Ich bin mit meinem Sohn aus Charkiw in der Ukraine nach Gummersbach gekommen. Schützenfeste kennen wir in der Ukraine gar nicht. Das ist alles ganz neu für uns. Wir sind aus einem traurigen Grund hier, da wir vor dem Krieg geflohen sind. Aber das Fest lässt uns unsere Sorgen zumindest für einen kurzen Moment vergessen.“



Rolf und Bärbel Helmenstein: „Wir sind vor zwei Jahren nach Gummersbach gezogen und wollten uns das Schützenfest mal richtig anschauen. Wir kommen allerdings ganz aus der Nähe, aus Dieringhausen. Ich bin selbst seit über 50 Jahren im Schützenverein Vollmerhausen. Hier gefällt es mir auch gut. Ich bin erstaunt über die vielen Schützen und Musikkapellen.“



Sarah Wilhelm mit Matteo: „Das ist mein erstes Schützenfest. Ich bin mit meinem Patenkind Matteo hier. Sein Vater, mein Schwager, ist Mitglied im Schützenverein Mühlenseßmar und wir sind heute hier, um ihn in Aktion zu sehen und Hallo zu sagen. Ich hätte nicht gedacht, dass so viele Leute hier sind. Das hat Stadtfestcharakter mit Tradition. Das gefällt mir.“



Marc Linneboden (r.) mit Elia König: „Wir zapfen vom Brauhaus aus Bier für die Besucherinnen und Besucher des Fests. Ich bin aus Soest und mit Schützenfesten groß geworden. Als kleines Kind war ich immer mit dabei. In einem Schützenverein bin ich aber nicht. Heute bin ich zum Arbeiten hier. Wir haben schon einige Liter Bier verkauft, aber da ist noch Luft nach oben.“